

Durch Erleger monatlich RM. 1.40... Preis der Einzelnummer 10 Pf.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Müller... Druckerei: Druckerei Müller

Der Enztäler

Die halbjährige Mitarbeiter-Zeile 7... Der Verlag: Verlag und Vertriebsbuch: E. Weigler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse... Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Schweres Erdbeben in Süddeutschland

Bedeutender Sachschaden in allen Teilen Württembergs und Bayerns - Zwei Kirchstürme eingestürzt - Der stärkste Erdstoß seit dem Erdbeben im Jahre 1911

Stuttgart, 27. Juni.

Am Donnerstagabend 6.22 Uhr war ein außerordentlich starker Erdstoß zu verspüren. Das Erdbeben dauerte etwa 10 Sekunden, doch waren die Erschütterungen in den Städten, die vom Berche weniger berührt sind, so stark, daß die Bewohner die Bewegungen an den Wänden beobachten konnten.

Auch in Ehlingen war das Erdbeben in außerordentlicher Stärke bemerkbar. In den Häusern gerieten zum Teil die Gegenstände in Bewegung, ebenso im Bodenseegebiet. Von Friedrichshafen wird berichtet, daß dort der Erdstoß sich ebenfalls in heftigster Form auswirkte.

In Wiberach wurde das Erdbeben in zwei starken hintereinanderfolgenden Stößen, die von donnerähnlichem Getöse begleitet waren, verspürt. In verschiedenen Strahenzügen wurden die Kamminbedachungen abgeworfen und teilweise sind die Kammine eingestürzt.

Beim Erdbeben um ein solches tektonischen Ursprungs, das seinen Ausgang von der Schwäbischen Alb nahm.

Kirchstürme stürzen ein

Furchtbar wirkte sich das Beben in Kappel bei Buchau und in Buchau selbst aus. In Kappel stürzte die Ostseite des Kirchturms ein. Das Mauerwerk schlug auf das Dach des Hauptschiffes, das glatt durchschlagen wurde.

Das Geschehnis ist von besonderer Tragik, da die Kirche erst vor kurzem renoviert wurde und kommenden Samstag die bischöfliche Weihe erhalten sollte.

In Buchau stießen dem Erdbeben fast sämtliche Schornsteine zum Opfer. Wertvollere Weise wurden die umliegenden Dörfer von den Auswirkungen des Bebens kaum betroffen.

Rind erheblich verletzt

In Saulgau wurde durch niederstürzende Steine das Rind des Schreinermeisters Gehard ziemlich ernstlich verletzt.

In Ranzach über Niedlingen ist der Kirchsturm auf das Kirchdach gestürzt und hat das Dach durchschlagen. An verschiedenen Dachhäusern ist der Schornstein eingestürzt.

Daselbe Bild bot sich in Dürmenlingen. Auch Riedlingen war sehr stark vom Erdbeben heimgesucht, überall Trümmer

auf den Straßen, Tausende von Dachplatten sind heruntergefallen.

Schornsteine eingestürzt

In Unterhausen bei Reutlingen ist infolge des Erdbebens ein Schornstein eingestürzt, in Gorb a. N. zwei Schornsteine.

Der Erdstoß wurde in gleich starkem Maße in ganz Süddeutschland wahrgenommen. In München fielen in den Zimmern leichte Einrichtungsgegenstände zu Boden.

In Karlsruhe war das Beben so heftig, daß verschiedentlich Häuser erheblich erschüttert wurden. Ueberall kamen Möbel und andere Einrichtungsgegenstände ins Schwanken.

Von besonderer Heftigkeit scheint die Erdbebewegung in Hegau und im Bodenseegebiet gewesen zu sein, doch steht noch nicht genau fest, ob der Herd des Bebens tatsächlich vom Bodenseegebiet ausging, wie das bekanntlich früher schon der Fall war.

Auf Anfrage bei der Erdbebenwarte München wird mitgeteilt, daß es sich bei dem am Donnerstag verspürten Erdbeben um das stärkste Nahbeben handelt, das von der Münchener Erdbebenwarte seit dem 16. 11. 1911. aufgezeichnet worden ist.

Aus Zürich wird gemeldet: Am 18.20 Uhr ereignete sich ein für die Schweiz ziemlich heftiges Erdbeben, das in der Nord- und Ostschweiz bis Basel spürbar wurde. Der erste Stoß war so stark, daß nicht nur die Apparate des Baseler Meteorologischen Instituts außer Funktion gerieten, sondern daß auch in Basel und in Zürich die Häuser fühlbar erschüttert wurden.

Erdbeben auch in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Auch in Frankfurt a. M. und Umgebung wurde am Don-

nerstag das in ganz Süddeutschland verzeichnete Erdbeben verspürt, und zwar besonders in den höheren Stockwerken der Häuser.

Wie die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus mitteilt, begann das Erdbeben etwa um 18.16 und dauerte rund 20 Sekunden. Erst nach 4-5 Minuten kamen die Apparate wieder ganz zur Ruhe.

Erdstöße in den Alpengebieten Oesterreichs

Wien, 28. Juni. In fast allen Alpengebieten Oesterreichs wurde am Donnerstag gegen 18 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt. In den Südalpen war bereits am Morgen ein Beben wahrgenommen worden.

Auf der Suche nach dem Erdbebenherd

Der württembergische Erdbebendienst Stuttgart teilt mit:

Am Donnerstagabend um 18.28 Uhr wurde von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Reßlingen und Ravensburg ein sehr starkes Nahbeben aufgezeichnet. Die Erschütterungen waren so stark, daß sowohl in Stuttgart als auch in Reßlingen die Schreibarme abgeworfen wurden. So weit sich nach den Aufzeichnungen bis jetzt feststellen läßt, liegt der Herd des Bebens im Gebiet der Schwäbischen Alb.

Nach weiteren Erkundungen wird der Herd des Bebens 36 Kilometer von Ravensburg entfernt in der Nähe des Bodensees vermutet, doch kann Bestimmtes darüber auch von der Erdbebenwarte Ravensburg nicht ausgesagt werden, da durch den außerordentlich starken Stoß der Schreibarm an dem empfindlichen Hauptapparat abgeworfen wurde.

Reichswettkämpfe der SA-Stürme

Anordnung des Führers

Berlin, 27. Juni.

Der Oberste SA-Führer Adolf Hitler hat folgende Anordnung erlassen: Zur Prüfung des allgemeinen Ausbildungsstandes der SA und zur Förderung ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und unser Volk ordne ich für den Sommer 1935 einen Reichswettkampf der SA-Stürme an.

Der württembergische Beobachter schreibt hierzu u. a.: In der gesamten SA wurde dieser Befehl mit Jubel aufgenommen, denn er beweist, wie sehr dem Führer die SA am Herzen liegt. Mit großem Eifer wird sich die SA der Prüfung ihres allgemeinen Ausbildungsstandes unterziehen und den erneuten Beweis ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und für das Volk vor Volk und Führer erbringen.

Das Beschlußverfahren in Rechtsangelegenheiten der evang. Kirche

Berlin, 27. Juni.

Die Reichsregierung hat am Mittwoch ein Gesetz über das Beschlußverfahren in Rechtsangelegenheiten der evangelischen Kirche erlassen, durch das der Reichsminister des Innern in das Verfahren in Zweifelsfällen eingeschaltet wird. Die derzeitige Rechtslage in der Deutschen Evangelischen Kirche und in einem Teil der Evangelischen Landeskirchen hatte es mit sich gebracht, daß sich die Gerichte in einer größeren Anzahl von Fällen bei zum Teil unbedeutenden Anlässen mit grundlegenden Fragen über den Aufbau der Deutschen Evangelischen Kirche, sowie ihrer Gliederungen beschäftigten und dabei die Verfassungsmäßigkeit der Organe der Deutschen Evangelischen Kirche nachprüfen sowie zu sonstigen kirchlichen getroffenen Maßnahmen Stellung nehmen mußten.

Durch die Schaffung einer Beschluß-Stelle in Rechtsangelegenheiten der Evangelischen Kirche beim Reichsministerium des Innern soll nun durch Entlastung der Gerichte eine einheitliche Entscheidung über rechtliche zweifelhafte Maßnahmen, die in der Deutschen Evangelischen Kirche oder in den Evangelischen Landeskirchen geschaffen worden ist, sichergestellt werden. Die in manchen Fällen nicht leicht zu übersiehenden rechtlichen und tatsächlichen Vorgänge in der Deutschen Evangelischen Kirche und in ihren Gliederungen werden damit zur Nachprüfung einer Stelle übertragen, die durch die Auswahl ihrer Mitglieder und durch enge Zusammenarbeit mit den für die Kirchenpolitik verantwortlichen Reichsministern des Innern die Gewähr dafür bietet, daß ihre Beschlüsse der tatsächlichen und rechtlichen Lage auf dem Gebiete der evangelischen Kirche entsprechen.

Sturm, Gewitter und Wollenbrüche in Nordwest-Deutschland

Bremen, 27. Juni.

Die in der Nacht zum Donnerstag über Nordwest-Deutschland heringebrochene Unwetterkatastrophe war eine der schwersten seit langer Zeit. Die Blitze zündeten wiederholt und Hagelschlag und Wollenbrüche richteten unübersehbaren Schaden an. Das Unwetter brachte in einer Nachtstunde Rekordniederschläge. In Bremen fiel 18 mm Regen, in Hamburg sogar 27 mm. Unzählige Fenster scheibeln wurden zertrümmert, der Orkan entwurzelte Tausende von Bäumen. Zahlreiche Anwesen wurden durch Blitze eingeschert. Ueberaus groß sind auch die Viehverluste durch Feuer oder Blitzeinschlag auf den Weiden. Viele tausend Hektar Weiden und Weide heben unter Wasser. Das gemähte Gras schwimmt auf den tiefgen Seen und verstopft die Abfuhrgräben. Der Bahndamm der Buchholzer Straße zwischen Bremerbrücke und Hefedorf wurde auf 15 Meter unterhöhlt und fortgeschwemmt.

1:1 im Fußball-Ländertamp Deutschland-Norwegen

Oslo, 27. Juni.

Bei herrlichem, mäßig warmem Wetter fand am Donnerstag die deutsche Nationalmannschaft der norwegischen Nationalmannschaft im Ullevål-Stadion im Ländertamp gegenüber. Bei Beginn des Fußballkampfes wurde das mit den Flaggen Norwegens und der Datenkreuzflagge geschmückte Stadion für freudigen Ueberraschung der anwesenden Deutschen von der Juncker In 22 der Strecke Kopenhagen-Oslo überflogen. Das Spiel, das von beiden Seiten in musterwürdiger Weise durchgeführt wurde, schloß mit einem Unentschieden 1:1 ab.

Zwei Kartoffelpreistrolche in Schußhaft

Düsseldorf, 27. Juni.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat auf Anzeige der Preisüberwachungsstelle gegen 2 Kartoffelgroßhändler in einer rheinischen Großstadt Schußhaft verhängen müssen, da sie für Kartoffeln Preise gelordert hatten, die eine völlig ungerechtfertigt hohe Handelsspanne zu ihren Gunsten enthielten.

Waldbrände vernichten Wild und Holz. Waldbrände verwüsten Land und Heimat. Heißt Waldbrände verhüten!



Eben wieder in Paris

Nur eine Besprechung mit Badal
Paris, 27. Juni.

Am Donnerstag vormittag um 10 Uhr traf Eden von Rom kommend in Paris ein. Bereits um 11 Uhr begann die Besprechung zwischen Badal und Eden am Quai d'Orsay. Im Anschluß an diese Besprechung, die bis 18.30 Uhr dauerte, gab Ministerpräsident und Außenminister Cavallotti folgende Mitteilung an die Presse aus: „Eden, der von Rom zurückgekehrt ist, hat mich über seine Besprechungen mit Mussolini in Kenntnis gesetzt. Wir waren bemüht, in dem durch das Komunique vom 3. Februar festgelegten Rahmen die beste Lösung zu finden und die Lösung der Probleme, die wir ins Auge gefaßt haben, zu beschleunigen. Wir werden auf diplomatischem Wege die Prüfung dieser Fragen fortsetzen, die wir in der Kürze der Zeit unserer Besprechungen nicht erschöpfend behandeln konnten. Wir haben die Absicht und den gemeinsamen Willen, die Methoden unserer beiden Regierungen einander anzupassen und das Programm vom 3. Februar zu verwirklichen. Eden hat mir weiter Mitteilung gemacht von seinen Besprechungen mit Mussolini in Rom über den italienisch-abessinischen Konflikt.“

Neue Besprechungen werden nicht mehr stattfinden. Eden reiste bereits am Donnerstag nachmittags nach London weiter.

Englischer Bestimmismus in der abessinischen Frage

London, 27. Juni.

Der „Times“-Korrespondent in Rom berichtet, bei der Besprechung zwischen Eden und dem französischen Vizepräsidenten am Mittwochvormittag sei der italienisch-abessinische Streit und die hartnäckige Weigerung Mussolinis, Edens Anregungen als angemessen anzunehmen, zur Erörterung gekommen. Frankreich wünsche, wie man annehmen dürfe, nicht weniger dringend als England eine beschleunigende Lösung des Streites. Der französische Vizepräsident machte sich bereit, ebenfalls in dieser Richtung zu arbeiten. Allerdings scheine noch kein genauer französischer Plan zu bestehen. In Paris habe man es vielleicht besser begriffen als in London, daß Mussolini jetzt entschlossen sei, auf einer umfassenden und dauernden Regelung der Meinungsverschiedenheiten mit Adolis Abada zu bestehen. Französische Anregungen würden sich also höchstwahrscheinlich darauf beziehen, daß eine für Italien annehmbare Regelung in moralischer, materieller und wirtschaftlicher Art befriedigen müsse.

„Daily Telegraph“ meldet, Mussolinis Forderungen gingen weit über die britischen Anregungen hinaus. Italien werde sich mit nichts geringerem begnügen als mit einem militärischen Protektorat über Abessinien nach dem Vorbild des französischen Protektorats über Marokko. Italien verlange Räume für seine überschüssige Bevölkerung, die ungehinderte Auswanderung und die Kontrolle der abessinischen Außenpolitik. Der Kaiser könne als Schutzmacht auf seinem Thron bleiben. Die aberwiegende Mehrheit der Italiener hoffe, die Ziele ohne Krieg zu erreichen, viele hielten aber einen Krieg für unvermeidlich.

Zweite Jahresstagung der Akademie für Deutsches Recht

München, 27. Juni.

Die unter Führung des Reichsministers Dr. Frank stehende Akademie für Deutsches Recht begann am Donnerstag in München unter großer Beteiligung ihrer zweite Jahresstagung.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, eröffnete die erste Arbeitstagung, die unter dem Motto „Deutsches Recht“ steht. Die Aufgabe, die der Akademie vom Führer, von der Reichsregierung und von der nationalsozialistischen Bewegung gestellt worden sei, sei auf eine kurze Formel gebracht, die größte, die seit Jahrhunderten einer solchen Organisation gestellt worden sei, die große Mission des deutschen Rechtslebens in Einklang zu bringen mit den Voraussetzungen und Notwendigkeiten unseres völkischen Seins. Es sei ein verheißungsvolles Vorzeichen, daß die Reichsregierung gerade ein Gesetz beschließen habe, das gleichsam als ein Geschenk zu betrachten sei, eine der fundamentalsten Kränkungen auf strafrechtlichem Gebiet. Der materiellen Gerechtigkeit in der Strafrechtspflege sei zum Siege verholfen worden. Die Versammlung werde mit die Freude fühlen, daß der Grundsatze „Keine Strafe ohne Gesetz“ abgelehrt sei durch den für uns eine Notwendigkeit darstellenden Satz: „Kein Verbrechen ohne Strafe“. Das solle die Männer des deutschen Rechts erneut zu Dank verpflichten gegenüber dem Führer, der mit so überlegenem Verständnis die Arbeit der Akademie fördere und der seit ihrem Bestehen durch zwei Jahre immer wieder Beweise seines Wohlwollens gegeben habe.

Das Reichsarbeitsdienst-Gesetz

Berlin, 27. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 27. 6. 1935 wird vom Reichsminister des Innern die „erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 27. 6. 1935“ veröffentlicht. In § 2 der Verordnung wird bestimmt, daß freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst von Vollendung des 17. Lebensjahres ab möglich ist. § 3 lautet: „Wenn ein Arbeitsdienstpflichtiger unmittelbar im Anschluß an die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst zum Wehrdienst eingezogen wird, so kann er von der Verpflichtung zum Radfahren gemäß § 3 Absatz 4 des Reichsarbeitsdienstgesetzes entbunden werden.“ Nach § 4 ist für Arbeitsdienstpflichtige im Ausland die Weidestelle beim Volksgesundheitsamt Berlin zuständig. Nach dem 6. und letzten Paragraphen treten die Bestimmungen über Pflichten und Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes (Abschnitt 4 des Reichsarbeitsdienstgesetzes) am 1. 10. 1935 in Kraft. Die bisherigen Bestimmungen für den freiwilligen Arbeitsdienst behalten bis dahin Gültigkeit.

Dieses Gesetz führt die Arbeitsdienstpflicht der männlichen Jugend ein; für die weibliche Jugend erfolgt eine gesonderte gesetzliche Regelung. Der Arbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke; wer zu ihm kommt, darf für sich selbst keine materiellen Vorteile erwarten; von jedem einzelnen wird selbstloser Einsatz seiner ganzen Kraft verlangt. Für seinen Dienst und seine Arbeit erhält er keinen Arbeitslohn. Die Dienstpflicht umfaßt alle gesunden jungen Deutschen. Eine Sonderregelung des Frauenarbeitsdienstes ist deshalb notwendig, weil er weder nach den Zielen seiner Führer, noch nach dem Aufbau seiner Verwaltung in der Lage ist, jährlich mehrere hunderttausend Mädchen in den Pflichtarbeitsdienst aufzunehmen.

Vom männlichen Arbeitsdienst wird der Geburtsjahrgang 1915 einberufen, die Hälfte zum 1. Oktober 1935, die andere Hälfte zum 1. April 1936. Die Dienstzeit dauert vorläufig 6 Monate. Weitere Bestimmungen des Gesetzes regeln die Ausnahmen von der Dienstpflicht (Besitzer des Arbeitspasses, dann Unwürdige, Staatsfeinde, aus der NSDAP wegen ehrenrühriger Handlungen Ausgeschlossene, Körperlich und geistig Unzulängliche). Wer vor Vollendung des 25. Lebensjahres aus dem Ausland ins Reich zurückkehrt, ist arbeitsdienstpflichtig. Die

Französische Frontkämpfer ehren unsere Gefallenen

Stuttgart, 27. Juni. Die auf Einladung der Firma Robert Bosch AG. in diesen Tagen in Württemberg und in Stuttgart weilenden französischen Frontkämpfer legten am Donnerstag vormittag am Ehrenmal für die gefallenen Soldaten des Weltkrieges auf dem Stuttgarter Waldriedhof einen Kranz nieder, um so ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit mit den deutschen Opfern des Weltkrieges Ausdruck zu verleihen. An der Front nahmen u. a. der Gauamtsleiter der NSDAP, Pa. Grell, der französische Konsul Genriet, als Vertreter der NSDAP, und des Hs. Gauamtsleiters Schmidt, Gauamtsleiter Dreuwitz und als Vertreter der Gastgeberin Direktorin Debatin von der Firma Bosch teil.

Nach dem Aufmarsch der Formationen der SA, der Hitlerjugend und einer Ehrenabordnung des Volkshüterbundes hielt Erzellenz General Freiherr von Soden eine Ansprache an die französischen Kameraden des Weltkrieges, in der er sie als General der alten deutschen Arme und als Divisions- und Korpsführer im Kriege herzlich begrüßte. Er freute sich, so führte er u. a. aus, daß die französischen Frontkämpfer den Weg zu diesem heiligen Ort gefunden haben, der dem Andenken der deutschen Kriegsgenossen geweiht ist. Diese Ehrung der früheren Feinde beweise, daß kein Haß mehr besteht gegenüber den früheren Kämpfern von gegenüber. Der französische Besuch an dieser Stelle ihre aber auch die Lebenden, unter Land und unter deutsches Vaterland. General von Soden gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besuche der Frontkämpfer dazu dienen, einen Zustand der gegenseitigen Achtung zwischen den früheren Kämpfern der beiden Länder herzustellen und die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verbessern. Es scheint, daß nun 17 Jahre nach Beendigung des Krieges doch die Zeit gekommen sei zur

Zurückstellung von Dienstpflichtigen ist bis zu zwei, im Höchstfall bis zu fünf Jahren möglich.

Dem Arbeitsdienst ist die Aufgabe gestellt, die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung vor allem zur gehärenden Achtung vor der Handarbeit zu erziehen. In Zukunft soll jeder junge Deutsche eine Zeitleistung in ernster Arbeit sein Spaten führen und wirtschaftliche Werte für die Gesamtheit des Volkes schaffen. Das Führerkorps des Arbeitsdienstes setzt sich nur aus Männern zusammen, die die allgemeine Arbeitsdienstpflicht geleistet haben. Jedem Führer ist durch die verschiedensten Schulungen im Arbeitsdienst die Möglichkeit gegeben, bei entsprechender Eignung in die höchsten Führerstellen aufzurücken. Die Führer sind weder Beamte noch Unteroffiziere noch Offiziere. Sie erhalten eine Beförderungsordnung, die auf die Besonderheiten des Arbeitsdienstes eingestuft ist. Für eine ausreichende Versorgung werden besondere Vorschriften geschaffen.

Eine Verfügung des Führers setzt die Arbeitsdienstzeit zunächst für ein halbes Jahr fest. Die Stärke des Arbeitsdienstes soll bis 30. September 1936 200 000 Mann nicht überschreiten. Der freiwillige Eintritt in den Arbeitsdienst ist bereits vom vollendeten 17. Lebensjahr an möglich, um denjenigen, die in diesem Alter aus der Schule oder aus der Lehrzeit ausscheiden, sofort den Eintritt in den Arbeitsdienst zu ermöglichen.

Japaner aus Wladiwostok ausgewiesen

Wladiwostok, 27. Juni.

Wie aus Chabarowsk gemeldet wird, haben die sowjetischen Behörden von Wladiwostok einigen Japanern, die dort seit längerer Zeit anwesig sind, die Aufenthaltsgenehmigung entzogen und sie aus der Sowjetunion ausgewiesen. Der Protestschritt des japanischen Konsulats ist russischerseits unbestätigt geblieben. Auf Veranlassung der Marinebehörden in japanischen Schiffen das Anlaufen einiger sowjetischer Häfen im Fernen Osten, darunter auch der Bucht der heiligen Liga, verboten worden.

Verjüngung und daß auch ein Weg der Verständigung gefunden werden könne und müsse, der in Gemeinschaft mit England die Sicherheit und den Frieden für das westliche Europa garantiert. Jeder Deutsche, so schloß der General, wünsche einen ehrenvollen Frieden, wie ihn der Führer selbst will. Unser Führer sei ja auch bereit, Frankreich die Hand zu bieten und die alte Kriegsanstalt zu begeben. In dieser Gesinnung hieß General von Soden die französischen Frontkämpfer im Namen der alten württembergischen und deutschen Soldaten noch einmal herzlich willkommen.

Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Pivertau, dankte dem General in herzlichen Worten für seine von echtem Front- und Kameradschaftsgeist getragenen Worte.

Darauf wurde den französischen Frontkämpfern als Zeichen der Freundschaft und des Friedens eine im Weltkrieg erbeutete französische Trompete, geschmückt mit den französischen Nationalfarben, überreicht. An dieses symbolische Geschenk, das Kapitän Pivertau mit Worten des Dankes entgegennahm, knüpfte dieser den Wunsch, daß diese Trompete, die im Weltkrieg zum Angriff gelassen habe, nunmehr ein Zeichen des Friedens und der Eintracht unter den Völkern sein möge.

Als Gast bei der HJ.

Am Donnerstag nachmittags gab die Hitlerjugend im Restaurant Schönblick einen Teilausschnitt aus ihrer Arbeit vor den zur Zeit in Stuttgart weilenden französischen Frontkämpfern. Leider war deren Zeit zu beschränkt, so daß sie nicht, wie zuerst geplant, eines der Hitler-Jugend-Festzeltlager besuchen konnten. Sprechstühle wechselten mit Liedern, Spielen und einem Marsch eines Spielmannszugs der HJ. Mit herzlichem Beifall wurden die Darbietungen der Hitlerjugend aufgenommen. In kameradschaftlichen Worten dankte einer der französischen Frontkämpfer der Hitlerjugend. Er führte aus:

„Deutsche Kameraden und deutsche Jugend! Die französischen Frontkämpfer vertrauen auf die deutsche Jugend und sind überzeugt, daß die deutsche Jugend keinen Krieg auf sich nehmen wird. Ich konnte die Feststellung machen, daß nicht nur die Älteren, sondern insbesondere die jüngeren Deutschen friedliebend und für

eine friedliche Auseinandersetzung sind. Das Wort „Krieg“ wurde in den letzten Jahren so oft gebraucht, daß es eigentlich aus dem Wörterbuch verschwinden müßte. Dies wird durch friedliche Verständigung erreicht werden und wird der deutschen Jugend zu verdanken sein!“

Der Leiter der Abteilung Grenz- und Ausland des Gebietes Württemberg richtete an die Frontkämpfer einige kurze erklärende Worte über das Wesen der Hitlerjugend: „Wir sind kein militärischer Verband, sondern sind Jugendbewegung“. Die Erklärung, daß zur soldatischen Haltung keine Gewehre, Maschinengewehre, Säbel und Stahlhelme gehören, löste bei den Frontkämpfern lebhaften Beifall aus. Mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend schloß der gemeinsame Radmittag. Alle Teilnehmer gingen mit dem festen Willen auseinander, jeder zu seinem Teil das Bestmögliche für eine friedliche Verständigung der beiden Völker zu tun.

Schwäbische Chronik

Beim Seeladen fiel am Mittwochmittag Weingärtner Karl Kraxer, alt in Wännen, so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach und augenblicklich tot war.

Beim Friedhof in Ulm ereignete sich am Mittwochabend der Ende der 20er Jahre lebende Schwebler aus Langenan. Der Lebensmüde, der noch einige Lebensjahre von sich gab, erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Ragold, 27. Juni. (21 Prozent Umlage.) Der Haushaltsplan der Stadtpflege für 1935 schließt ab mit 247 627 RM. Einnahmen und 293 627 RM. Ausgaben. Der Abmangel von 146 000 RM. soll durch eine Umlage von 21 Prozent gedeckt werden.

Beil der Stadt, 27. Juni. (Schweres Motorradunfall.) Auf der Madenstraße ereignete sich in der Nähe des Schattentischhauses ein schweres Motorradunfall. Der Kammergeizhelfer A. Muffler von hier unternahm auf seinem Motorrad einen Ausflug. Zwischen dem Eisenstall und dem Schattentischhaus stieß er in voller Fahrt mit einem Lastauto zusammen. Dabei zog sich Muffler neben schweren äußeren Verletzungen einen komplizierten Ober- und Unterschenkelbruch zu.

Stuttgart, 27. Juni. (Der heißste Tag in Stuttgart.) Die ungewohnte Hitze, die wir nun schon eine Reihe von Tagen zu bestreiten haben, erreichte in Stuttgart am Mittwoch mit 34,2 Grad im Schatten ihren Höhepunkt. Am Donnerstag war diese Höchsttemperatur bereits etwas zurückgegangen, obwohl diese geringe Abnahme sicher von den Tausenden, die in der Großstadt ihrer täglichen Arbeit nachgehen müssen, kaum empfunden wurde. Es ist begreiflich, daß jede Freizeit dazu ausgenutzt wird, in den Anlagen, auf den Höhen und vor allem in den zahlreichen Freibädern und Mineralbädern Erfrischung und Erholung zu suchen. Gleichzeitig ist in der Stadt auch der Wasserverbrauch außerordentlich gestiegen, ebenso der Konsum an Getränken aller Art. Trotz leichter Weltunterhaltung scheint das hochsommerliche Wetter anzuhalten, wenn auch eine Höchsttemperatur wie die vom Mittwoch nicht mehr erreicht werden dürfte.

Lehheim Oß. Redarfulm, 27. Juni. (Im Schlaf aus dem Fenster gestürzt.) Nachts fiel die 15jährige Landwirtschöchter Vittoria Hofmann im Schlaf aus dem Fenster ihrer Schlafkammer in den Winkel zwischen Elternhaus und Nachbarhaus und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie ins Redarfulmer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Trichtingen Oß. Sutz, 27. Juni. (Schweres Gewitter mit Hagelschlag.) Die Heurnte, die hier schon in vollem Gange ist, wurde am Dienstag unerwartet schnell durch ein heftiges Gewitter unterbrochen. Ein Wolkenschwall, wie er hier noch selten erlebt wurde, proffelte hernieder. Zwischen hagelte es auch ziemlich stark. Am schlimmsten war es zwischen dem Dorf und dem Rauberg. Hier richtete der Wolkenschwall und der Hagel beträchtlichen Schaden an. Kartoffeln, Rüben und Seegemüse wurden fortgeschwemmt, das Getreide zu Boden gedrückt und selbst Bäume enturzelt. Die Gewalt des Unwetters zeigt sich schon daran, daß, wie der Regenmesser anzeigt, in einer halben Stunde 32 Liter auf den Quadratmeter niederstürzten.

Rottweil, 27. Juni. (Erdlicher Verkehrsunsinn.) Ein hiesiger älterer Arbeiter der Hs.-Farbenindustrie AG. geriet am Mittwoch morgen durch eigene Unvorsichtigkeit in die Kohlentransportanlage und verunglückte dabei tödlich.

50 000 Kilo Wollgarn vernichtet

Paris, 27. Juni.

Durch ein Großfeuer in einer Wollspinnerei in Tarcoing wurden 50 000 Kilo Wollgarn vernichtet. Der Schaden beträgt ein Viertel Millionen Francs. 50 Arbeiter sind für einen Monat arbeitslos geworden.

Lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Simmersfeld, Kreis Nagold, nach Befensfeld, Kreis Freudenstadt, gebaut. Rechtsgrundlage für diesen Straßenbau bildet ein am 11. Februar 5. März/8. März 1935 zwischen den Kreisverbänden Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg, sowie der Bürtl. Straßenbauverwaltung, der sog. Eutingen Vertrag, in dem der Kreisverband Neuenbürg als Träger des Bauvorhabens für die zur Tragung der Unkosten Verpflichteten aufgestellt worden ist.

In Ausführung ihrer Verpflichtung aus dem genannten Vertrag haben die Kreisverbände Freudenstadt, Nagold, Calw und Neuenbürg zu dem Gesamtaufwand von 251 000 RM, ihrerseits 73 400 RM beizubehalten, welcher Betrag als verstärkte Förderung durch das Landesarbeitsamt im Weg der Schuldaufnahme aufzubringen ist.

Der Kreisrat, gemäß Art. 21 Kreisordnung, erhebt zu der Schuldaufnahme und zur Feststellung des Schuldentilgungsplans keine Einwendung.

Der Landrat verfügt nunmehr: seitens des Kreisverbands Neuenbürg als federführende Körperschaft namens der im Eutingen Vertrag vom 11. Februar 1935 zum Bau mitverpflichteten Kreisverbände Calw, Nagold, Freudenstadt und Neuenbürg behufs Durchführung eines 5,73 Kilometer langen Straßenbaus vom Gompelshöher Kreuz, Markung Simmersfeld, bis zur Staatsstraße Nr. 109 nördlich Urnagold, Gemeinde Befensfeld, Kreis Freudenstadt, vom württ. Wirtschaftsministerium ein zu 4 Proz. verzinsliches, in 10 Jahren zu tilgendes Darlehen aus Landesmitteln der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge in Höhe von 73 400 RM aufzunehmen; Voraussetzungen für diese Schuldaufnahme ist die Erklärung der drei Kreisverbände Calw, Freudenstadt und Nagold, daß sie dem Kreisverband Neuenbürg für alle Verbindlichkeiten aus dieser Schuldaufnahme gemeinsam mit dem Kreisverband Neuenbürg nach Maßgabe des Eutingen Vertrags vom 11. Februar 1935 reaktionslos halten.

Schuldaufnahme für den Straßenbau Herrenalb-Rotenfol

Für den Neubau einer Nachbarschaftsstraße von Herrenalb nach Rotenfol ist der Kreisverband an Stelle der Markungsgemeinde Rotenfol als Träger des Unternehmens für Rechnung der genannten Gemeinde aufgestellt worden. Auf Grund des am 22. Dezember 1933 im Wirtschaftsministerium unter Zugrundelegung eines Bauaufwands von 175 000 RM aufgestellten Finanzierungsplans ist vom Oberamtsvorstand auf Grund des Gesetzes vom 25. April 1935 durch Verfügung vom 21. Dezember 1933 aus Landesmitteln durch Vermittlung des Landesarbeitsamts Süddeutschland ein Darlehen in Höhe von 45 000 RM auf 15 Jahre verzinslich zu 5 Proz. und rückzahlbar erstmals 1/2 Jahr nach Fertigstellung des Unternehmens aufgenommen worden.

Nach einem weiteren Kostenvoranschlag des Straßen- und Wasserbauamts Calw unter Zugrundelegung der bis Ende März 1935 tatsächlich ermittelten Bauaufwendungen ist jedoch zusätzlich der Projektkosten und in Berücksichtigung des vorgezeichneten Aufwands für Nacharbeiten mit einem Gesamtaufwand für

den Straßenbau von 190 000 RM zu rechnen. Zur Bestreitung dieses weiter erwachsenden Aufwands soll demgemäß durch Vermittlung des Landesarbeitsamts beim württ. Wirtschaftsministerium ein weiteres Darlehen aus Landesmitteln in Höhe von 8000 RM aufgenommen werden.

Der Kreisrat erhebt gegen vorstehende Schuldaufnahme und gegen die Feststellung des Schuldentilgungsplans keine Einwendungen.

Darauf wird vom Landrat verfügt: In Ergänzung der Verfügung vom 23. Dezember 1933 wird zur Durchführung des Straßenbaus Herrenalb-Rotenfol durch Vermittlung des Landesarbeitsamts Süddeutschland aus

Landesmitteln ein weiteres Darlehen in Höhe von 8000 RM auf 15 Jahre verzinslich zu 5 Proz. und rückzahlbar erstmals 1/2 Jahr nach Fertigstellung des Unternehmens aufgenommen.

Kreispfleger Kienle gab zum Haushaltsvoranschlag auf einige Anfragen von Kreisratmitgliedern die notwendigen Erklärungen und Aufschlüsse, wodurch die Beratung geringe Zeit in Anspruch nahm. Wo es geboten schien, griff auch Landrat Lempp in die kurze Aussprache ein. Nachdem weitere Anfragen nicht vorlagen und der Etat durch Verfügung des Landrats in Kraft gesetzt wurde, konnte der Kreisrat nach dreikündiger Dauer geschlossen werden.

Der Obstgarten im Sommer

Bei neugepflanzten Bäumen soll man im ersten Jahr auf eine Ernte verzichten, so lauer es einem auch wird. Die Bäumchen brauchen ihre ganze Kraft vorläufig zum Wachsen und Erstarben. Aber auch bei anderen Bäumen, die jetzt Früchte angelegt haben, so daß die einzelnen Früchte sich nicht recht entwickeln können und zudem die Zweige in Gefahr kommen, abzubrechen, entferne man einen Teil der Früchte, ehe man eine Enttäuschung erlebt. Bei den Formobstbäumen setzt man den regelmäßigen Ernteschnitt fort. Diese Arbeit ist überaus wichtig, weil sie den nächstjährigen Blütenansatz mitbestimmt, der jetzt vorbereitet wird. Gegen die tierischen Schädlinge und auch gegen die Schorfkrankheit spricht man die Bäume und hilft sich wohl auch mit den sogenannten Nadelnadeln, den Insektenangarkeln. Das Fallobst sammelt und vernichtet man, denn es ist der Träger der Obstmaden.

Auch sonst beanspruchen die Bäume dauernde Pflege. Man achtet weiterhin auf die Entstehung von Wurzelknochen unterhalb der Veredlungsanlage, man behandelt die Edelreiser und sticht und schient die Kette. Nimmt man jetzt im Sommer einen Ernteschnitt an den Zwerg-Obstbäumen vor, dann darf man nur das Fruchtholz oder die neuen Triebe behandeln, die im nächsten Jahr Fruchtholz bilden sollen. Die Leittriebe werden den Sommer hindurch nicht beschitten. Ihr kräftiger Wuchs soll vielmehr in jeder Beziehung unterdrückt werden. Bei den frischen Teelen wird, sobald sie ungefähr 15 Zentimeter lang geworden sind, die Spitze aber dem vierten bis fünften Kuge abgetrieben. Dadurch werden die unteren Äugen besser zur Entfaltung gebracht. Kommen mehrere junge Triebe nebeneinander am alten Fruchtholz hervor, dann entfernt man alle bis auf den untersten und entspricht diesen noch auf drei bis vier Äugen. Die sich aufs neue entwickelnden oberen Äugen werden im Winter wie-

der fortgeschritten, während die Rebengebliebenen unteren Äugen sich zu schönen dicken Knospen und im Frühjahr bereits zu Blüten entwickeln können.

Ein junger Obstbaum kommt im Sommer leicht in die Gefahr auszutrocknen. Man soll daher den Baum so oft wie möglich mit der Baumpumpe besprühen. Ein leichter Kalkanstrich hält die Sonnenstrahlen wegen seiner weißen Farbe ab. In besonders trockenen Wochen kann man den Stamm auch bis zu den Astgabeln in feuchtes Moos einpacken. Blüht ein neugepflanzter Baum, dann entferne man alle Blüten.

Die Stachelbeersträucher lassen ihre Zweige immer mehr hängen, je härter die Beeren werden. Gibt man dem Strauch eine Stütze, dann verschmachten die Früchte nicht und reifen besser aus, wenn sie volle Sonnenbestrahlung bekommen. Auch der

Staffellauf der Hitlerjugend zum Hohenhausen

Der Monat Juni geht zu Ende. Für die gesamte Hitlerjugend, ob Jungvolk, Jungmädel, BDM oder DJ, war es ein Monat des Kampfes, ein Monat, in welchem wir vor die Öffentlichkeit traten und für den Gedanken der reiflichen Einigung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend warben.

Überall waren am 1. Juni die Pflanze und die Hitlerjugend zu Appellen angetreten. Am 2. Juni hatten wir uns zu Schilungstagen zusammengefunden, in Leonberg und Mühlacker fanden „Nationalsozialistische Kreisjugendtage“ statt. Über Pfingsten waren wir alle auf Fahrt und abends sahen wir uns Feuer am Jelt. Der 16. und 17. Juni brachte eine Sammlung der Hitlerjugend, Baldur v. Schirach selbst sprach in Stuttgart. Nach acht Tagen, am 22. und 23. Juni, führten wir das Fest der Jugend durch, nachdem am Dienstag vorher in der Turnhalle in Neuenbürg Bannführer Baedrich und Staatsrat Waldmann gesprochen hatten. Durch den ganzen Monat hindurch zieht sich die Kette des Einsatzes.

Der kommende Samstag und Sonntag bringt nun den Abschluß: einen Staffellauf zu dem Berge Deutschlands, von welchem das glänzende Kaisergeschlecht ausging, dem Hohenhausen. Von jedem Banne Schwabens kommen die Läufer. Nach Neuenbürg gehen vier Läuferreihen. 1. Reihe: Feldbrennach-Gräfenhausen-Neuenbürg. 2. Reihe: Wirtensfeld-Neuenbürg. 3. Reihe: Wildbad-Galmsbach-Höfen-Neuenbürg. 4. Reihe: Gonnweiler-Krensbach-Neuenbürg. Alle treffen zu gleicher Zeit am Samstag 15 Uhr auf dem Marktplatz ein. Jeder Läufer, es sind Bimble, bringt in einer Rolle eine ausgedruckte Urkunde der Orte mit, durch die sein Lauf ging. Nach der Ankunft auf dem Marktplatz, auf welchem Jungvolk und Jungmädel angetreten sind, werden die Urkunden verlesen und 15.30 geht der Lauf weiter über Waldbrennach, Schömberg zum Sitz des Bannes, der Stadt Calw.

Kampf war unsere Lösung im Monat Juni, Kampf wird auch unsere Lösung in Zukunft sein.

Juni III. Verstehe Nr. 2 giltig DA. V. 35: 3000.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. Juni

| | Ähnen | Bullen | Jungbullen | Möhe | Färren | Fresser | Mälder | Schweine | Schafe |
|--|-------|--------|------------|------|--------|---------|--------|----------|--------|
| Zugtrieben | 4 | 20 | — | 22 | 34 | 1 | — | — | — |
| Unverkauft | 1 | 2 | — | — | 2 | — | — | — | — |
| | 27. 6 | 25. 6 | | | | | 27. 6 | 25. 6 | |
| Ähnen | | | | | | | | | |
| a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1. jüngere | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2. ältere | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| b) sonstige vollfleischige | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| c) fleischige | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| d) gering genährte | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Bullen | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte | 37-39 | 37-40 | — | — | — | — | — | — | — |
| c) fleischige | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| d) gering genährte | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Möhe | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| c) fleischige | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| d) gering genährte | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Färren (Kalbinnen) | | | | | | | | | |
| a) vollfleischige, ausgewählte | 41 | 41 | — | — | — | — | — | — | — |
| b) vollfleischige | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Fresser | | | | | | | | | |
| a) fleischige | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| b) gering genährte | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mälder | | | | | | | | | |
| a) bester Maß- und Saugfälder | 50-52 | 51-53 | — | — | — | — | — | — | — |
| b) mittlere Maß- u. Saugfälder | 44-48 | 45-50 | — | — | — | — | — | — | — |
| c) geringe Saugfälder | 43-45 | 43-44 | — | — | — | — | — | — | — |
| d) geringe Mälder | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Schweine | | | | | | | | | |
| a) Festschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht | 46-50 | 47-50 | — | — | — | — | — | — | — |
| c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht | 46-50 | 48-50 | — | — | — | — | — | — | — |
| d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht | 46-49 | 47-49 | — | — | — | — | — | — | — |
| e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| g) Sauen 1. fetts | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2. andere | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Marktbericht: Großvieh, Mälder und Schweine ruhig.

Stadtgemeinde Wildbad. Betr. Jagdverpachtung.

Die Bedingungen für die freihändige Verpachtung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke Sommerberg und Keilstein/Leonhardswald/Wanne liegen vom 28. Juni bis 11. Juli 1935 auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Eigentümer der beteiligten Grundstücke (Jagdgenossen) auf. Die Jagdgenossen sind berechtigt, innerhalb dieser Zeit gegen die Art der Verpachtung oder gegen einzelne Pachtbedingungen Einspruch einzulegen.

Der Bürgermeister als Jagdvorsteher.

„Kraft durch Freude“.

Am Sonntag, den 30. Juni 1935 findet bei genügender Beteiligung ein

Ausflug mit Kraft-Omnibus

statt über Herrenalb, Gerusbach, Fording, Vatersbrunn, Rübstein, Hüberlingen (Besichtigung der Kirchhöfe), Oppenau, Bad Peterstal (Mittagspause), Bad Griesbach, Riechis, Freudenstadt (Ruhepause), Befensfeld, Wildbad, Neuenbürg.

Abfahrt 7 Uhr, Rückkunft 20.30 Uhr.

Preis einschließlich Mittagessen Mk. 6.—.

Anmeldung bei Ottomart Schmiederey-Neuenbürg. Telefon 379.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung

Das von meinem verstorbenen Vater betriebene **Galanterie- und Spielwaren-Geschäft** verbunden mit fertigen Drechslerwaren wird von mir unter der gleichen Firma weitergeführt. Für das meinem Vater in langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens u. bitte, dieses auch auf mich übertragen zu wollen.

Pauline Weik, Neuenbürg, am Marktplatz.



Schwarzwald-Berein Ortsgr. Wildbad.
Nächsten Sonntag den 30. Juni **Morgenwanderung zum Wildsee.**
Abmarsch 7 Uhr bei Hotel Bergfrieden.

Gaigel- und Lapp-Karten

kauft man in der **C. Meesche Buchhandlung.**

Städt. Freibad Wildbad.

Samstag nachmittag 4 Uhr **Ruhfleisch** das Pfund 50 Pfg.

Stenotypistin

mit Erfahrung in Korrespondenz und mit gewandten Umgangsformen für größeres Unternehmen in der Nähe zu sofortigem Eintritt gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an

Fa. Krauth & Co. Sägewerk Rotenbach.

Neuenbürg. Heute und morgen

Mehlsuppe

bei **Wirt Kirn.**

Küchenmädchen

gesucht. Pension Rath, Wildbad, Digastraße 11.

Leih-Ordner

Leih-Mappen in allen Größen. **C. Meesche Buchhandlung.**

Hotel Sonne Herrenalb

Eröffnung

der neuen, im Schwarzwaldstil ausgestatteten

Schwarzwald-Stube

Samstag den 6. Juli 1935

Abends 6 Uhr

MUSIK - TANZ

Es ladet freundlichst ein

Familien Blenz-Hachinger

Siechen-Bier

das wohlbekömmliche Exportbier

der Brauerei **J. G. Reif A.-G., Nürnberg**

in der **Schwarzwaldstube**

des **Hotel „Sonne“, Herrenalb**

im Ausschank.



Brillen-Lieferant

für alle Krankenkassen

Bisitenkarten

liefert schnellstens die **C. Meesche Buchdruckerei.**



Beihilfen für die freiwillige Umstellung von Hybridreben

Für die freiwillige Umstellung von Hybridreben auf Europerreben oder eine andere landwirtschaftliche Kultur werden auch in diesem Jahr Beihilfen gewährt, sofern die Reben bei der Bestandsaufnahme im Jahr 1930 angemeldet worden sind...

Da nach dem Weingesetz vom 25. Juli 1930 das Inverkehrbringen von Traubenmais, Traubenmost oder Traubenwein, die ganz oder teilweise aus amerikanischen Ertragsfruchtungen gewonnen sind, vom 1. September 1935 ab verboten und damit eine wirtschaftliche Bewertung von Hybridtrauben und Hybridweinen nicht mehr möglich ist...

Antrag auf Gewährung einer Beihilfe ist unter Angabe von Gewand, Parzellnummer und Größe des Grundstücks sowie Stockzahl, Sorte und Alter der anzustellenden Hybridrebenanlage bis spatens 10. August 1935 beim Bürgermeisteramt, auf dessen Mitteilung das Grundstück gelegen ist, zu stellen.

Der Siebenschalerfest und die Wetterpropheten

Dieser Tag ist für den Landmann der größtenteils des ganzen Sommers. Die alte Wettervolkstregel will es einmal nun so und nicht anders, daß auf einen regnerischen Siebenschaler eine lange Regenzeit folgt...

Allein Regen am Siebenschalerfest kandert durchaus nicht immer eine längere Regenperiode an. Tatsache ist nur allein, daß nach der Sommermonatwende das Wetter einige Wochen lang stabil bleibt. Wie es sein wird, ob vorwiegend trocken oder trocken, hängt nach wissenschaftlichen Anschauungen wesentlich von der Fleckenbildung der Sonne...

Waldschaden — Landschaden! — Waldschutz — Landeshutz! — Schütze den deutschen Wald!

Valingen als Vorbild für den Aufbau Ostpreukens

Valingen, 26. Juni.

Im Zuge der Neuordnung der deutschen Wirtschaft hat der Ostpreukensplan besondere Bedeutung erlangt. Bei der strukturellen Neugestaltung der deutschen Wirtschaft geht man davon aus, daß die wirtschaftliche Entwicklung der letzten 50 Jahre in Mittel- und Westdeutschland reich bevolkerter Industriezentren geschaffen hat...

Ostpreuken ist mit 63 Menschen pro Qkm. ein gegenuber dem Reichsdurchschnitt (140) dünn besiedeltes Land, weshalb es schon seit Jahrhunderten den Charakter eines Kolonisationsgebietes trägt. Schon Friedrich der Große kolonisierte aus staatspolitischen Gründen, und seit 1886 hat man im deutschen Osten kräftig aekledet.

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, im Zuge der neuen Bevölkerungspolitik, vor allem aber aus nationalpolitischen Gründen gewinnt der deutsche Osten als Kolonisationsgebiet erneut große Bedeutung. Die Abwanderung in die westlichen Industriezentren soll gestoppt, die ungenutzten und sozial gefährdeten Großstädte aufgelockert und ein starkes Volkswert des Deutschen Ostens geschaffen werden.

Ganz einfach liegen die Dinge aber nicht. Mit der rein bäuerlichen Siedlung ist es nicht getan. Einmal darf man die Möglichkeiten überhaupt nicht uberschaen, und zweitens sehr intensive bäuerliche Wirtschaft einen nahen Absatzmarkt voraus, der im Osten fehlt. Will man also die Bevölkerung Ostpreukens verdichten, den Lebensraum erweitern, so muß auch Gewerbe nach Ostpreuken gebredt werden. Dieser Gedankengang legt dem Ostpreukenplan des Gauleiters und Oberpräsidenten von Ostpreuken Erich Koch zugrunde. Es sollen allerdings keine neuen Industriezentren entstehen, sondern durch Einleierung gewerblicher Betriebe in das landwirtschaftliche Weichbild eine dezentralisierte Industrie.

Eine solche vorbildliche Mischung von Industrie und Landwirtschaft hat Württemberg, dessen wirtschaftliche und soziale Struktur darin vorzuzell, daß der Arbeiter neben industrieller Tätigkeit noch landwirtschaftlich nebenberuflich tätig ist. Diese Erkenntnis soll beim Neuaufbau Ostpreukens verwendet werden, was durch eine wissenschaftliche Erforschung beider Länder erreicht werden soll. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Ostpreuken und Württemberg hergestellt worden und das württembergische Wirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit der Landesplanungsstelle in Königsberg eine Untersuchung der württembergischen Wirtschaft angeordnet. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage der industriell-agrarischen Verflechtung, insbesondere der Steuerung und Verkehrsfrage der Siedlungsfrage.

Die Arbeitsgruppe Ostpreuken-Württemberg hat die für die württembergische Wirtschaftsstruktur typischen Oberamter Valingen, Weidenheim, Ravensburg und Weidenbrunn ausgesucht. Nachdem die Auswertung der zur Verfügung stehenden Landesstatistiken beendet ist, werden bisher nicht erforschte, für die Auswertung aber wichtige Erhebungen an Ort und Stelle festgelegt.

Zu diesem Zweck ist z. B. eine Gruppe junger Wissenschaftler: Volkswirte, Landwirte und Geographen unter Leitung von Privatdozent Dr. Preiser in Valingen, um an Ort und Stelle weitere Erhebungen zu machen. Die Studienkommission arbeitet nach genau festgelegtem Plan. Es gibt dabei sehr viel Kleinarbeit und die Kommission ist sich bewußt, daß sie bei ihren Erhebungen in erster Linie auf das Entgegenkommen von Behörden und Privaten angewiesen ist. Die Planungsarbeit in Ostpreuken wird nur dann erfolgreich sein, wenn die vorbereitenden Untersuchungen in den ausgesuchten typischen Wirtschaftsbezirken auch wirklich erforscht sind. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Bitte, die Arbeit der Kommission durch willige und genaue Auskünfte zu erleichtern, und damit das große Siedlungsziel des deutschen Volkes zu fördern.

Zeilsbad, 26. Juni. (Schwerer Unfall.) Am Dienstag nachmittag ereignete sich eine Canthatter- und Vorderer Straße ein schwerer Unfall. Ein hierfurer Kraftwagen hatte eine angehängte, auf den Wagen aufgestellte Feuerwehrreiter in Feuerwehrraumgasse zu verbrennen. Beim Einbiegen in die Vorderer Straße ergaben sich Benennungen, wodurch der Kraftwagen geradewegs auf das Haus der Buchdruckeri Conradt aufzufuhr. Durch die nachfolgende Feuerwehrreiter wurde dem auf dem Wagen befindlichen Arbeiter Richard Widinger von der rechten Fuß einmal gebrochen. Mit dem Sanittswagen wurde er ins Krankenhaus Bad Cannstatt verbracht. Ein anderer Arbeiter erlitt eine Oberschenkelquetschung.

Zeilsbad O.M. Schlingen, 26. Juni. (Tödlicher Schlaganfall beim Mähen.) Der 63jahrige Bauer und Bauwart Heinrich Reimann war am Dienstag in der Frühe mit Mähen von Heugras beschäftigt. Während des Wegens der Sense uberhief ihn ein Schlaganfall, der den Tod herbeiführte.

Vom Hegan, 26. Juni. (Eine Riesensprengung am Hohenstoffslein.) Am Montagabend wurde am Hohenstoffslein eine Riesensprengung vorgenommen, wie sie in solchem Ausmaß hier noch nie stattfand. Ein Grostein der Herdbrand war unterminiert worden und wurde in 3 Sprengungen entladen. Etwa zwei Drittel Höhe der Wand stürzte unter ungeheurem Getöse und Gepolter der Felsmassen in die Tiefe. Eine dicke Rauchwolke umlagerte die ganze Bergspitze und wurde vom Wind nur langsam vertrieben. Es dürfte dies seit Bestehen der Bajaltwerke die größte Sprengung sein.

Munfingen, 26. Juni. (Knapp am Tode vorüber.) Dem großen Explosionsunfall in Reinsdorf wäre beinahe auch ein Sohn unserer Stadt zum Opfer gefallen. Im Luftdruckbereich des Unglücks arbeitete Karl Bleher, Sohn der Zimmermeister Bleher Blime von Munfingen, mit drei anderen Arbeitskameraden auf einem Gerast. Sie wurden durch den Luftdruck heruntergeworfen. Zwei von seinen Arbeitskameraden waren sofort tot, während Karl...

Vom Ries, 26. Juni. (Tödlich verunglucktes Kind.) Das dreijährige Töchterchen des Erbhofbauern Wilhelm Korhammer in Harburg stürzte rücklings in ein mit heer Flüssigkeit gefulltes Gefäß und verbruhte sich daran, daß es an den Folgen der schweren Brandwunden trotz der ärztlichen Bemuhungen am anderen Tage starb.

Drei Arbeiter abgestürzt

Stuttgart, 26. Juni

Ein schweres Unglück bei der Arbeit ereignete sich gestern nachmittag 4 Uhr im Neubaugelande Vogelhang. Drei Arbeiter fuhren auf einer etwa vier Meter hohen Holzbrücke einen Rollwagen und wollten ihn in ein auf der Straße stehendes Kastrauto kippen. Auf ein Knacken hin ließen sie den Rollwagen stehen und wollten zurücktreten. Aber im gleichen Augenblick brach die Brücke zusammen. Der Rollwagen stürzte in die Tiefe und die drei Arbeiter stürzten hinternach. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen lagen sie auf der Straße. Zwei von ihnen waren bewusstlos. Der Dritte kam mit einer schweren Kopfverletzung und anderen äußeren Verletzungen davon. Einer der Bewutlosen, der 23 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Waidel, gab kaum mehr ein Lebenszeichen von sich. Es ist der Bruder des Chauffeurs, dessen Kastrauto unter der Brücke stand und der das Unglück mit ansah. Zwei Privatwagen brachten die Verunglückten in das Katharinenhospital. Waidel hat einen schweren Schädelbruch erlitten; die anderen sind bei Bewußtsein.

Das gefahrdliche Feuabladen

Obergriesheim, O.M. Redarfulm, 26. Juni. Am Montag nachmittag war das 10 Jahre alte Töchterchen des Bäckermeisters und Gastwirts Franz Sydenberger beim Feuabladen. Das Mädchen wollte die Gekuller herabstieigen, vermuete aber mit seiner unnormalen Hand die Sproe nicht zu fassen, glitt ab und fiel derartig auf den Hinterkopf, daß es einen doppelten Schädelbruch davontrug. Innerhalb einer halben Stunde war das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Seine Frau durch mehrere Stiche verletzt

Schweningen, 26. Juni. Am Dienstagmorgen hatte ein verheirateter älterer, schon seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebender Mann mit dieser Auseinandersetzungen, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Die Frau erhielt von ihrem Mann mehrere Stiche und wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Täter schlufte, konnte aber von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe von Helene Norbert

Leberrocherroman durch Verlassenschaft Frau. Regensburger, 29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Stünde jetzt die Zeit ein wenig still, ich hätte nichts dagegen,“ meinte Hansjörg vernonnen. „Auch ich nicht,“ erwiderte Marlene. Unbewut lehnte sie sich fester auf den sie stuhenden Arm. „Marlene, Sie sind ja gut zu meiner Mama und ich habe Ihnen noch nie gedankt.“

„Das dürfen Sie auch nicht. Ihre Frau Mama hatte mich schon lieb, noch ehe sie mich kannte. Ich vergesse diese Liebe nur ein wenig.“

„Haben Sie viele Menschen lieb, kleine Marlene?“

„Ein wenig dachte sie nach.“

„Eigentlich die meisten Menschen, die ich näher kenne.“

„Na, na, na — — —“

„Doch!“

„Sie hielt die roigen Finger in die Höhe und braun an Ihnen herzugahlen.“

„Mama, Tante, die Dritte, den Sepp, unseren Oberber.“ plötzlich erinnerte sie sich: „und natürlich Ihre Frau Mama und...“ verwirrt brach sie ab.

„Und, Marlene?“

„Das warme, rote Blut flutete über ihre Wangen.“

„Und?“ Dringend, mit einem seltenen Leben in der Stimme wiederholte Hansjörg die Frage.

„Schelmisch sah sie auf.“

„Sonn niemand mehr.“

„Sonn niemand? Wirklich, niemand?“

„Sie schlufte so heftig den Kopf, daß die Wadchen flogen.“

„Ein Unbetanntes schürte ihre Kehle zu. Ganz fest verbarb...“

... sie die Wahrheit in Ihrem Herzen. Ein paar mal atmete sie rasch nach einander tief auf. Dann sagte sie:

„Gehen wir heim!“

Hansjörg machte lehrte. Sein Schweigen bedrückte sie. Sie wollte etwas sagen und fand nicht den Mut dazu. Vergebens suchte sie nach einem Wort. Ihr Kämpfen entging ihm nicht.

Bevor sie in den Lichtkreis trat, nahm er sanft die kleine Hand, welche auf seinem Arm lag, und küsste sie.

„Gute Nacht, kleine Marlene, und sparen Sie, sparen Sie nur mit Ihrem Liebesreichtum.“

Ihr junges Herz klopfte laut und angstvoll. Ein Zittern lief durch ihren ganzen Körper.

Und dieses Zittern war noch in ihr, als sie schon im Bette lag. Mit wachen Augen träumte sie in das schwarze Dunkel. —

Was war nur mit ihr geschehen? Warum hatte sie sich nicht getraut, Hansjörg zu sagen, daß sie auch ihn lieb hatte?

Warum flog eine heiße Welle nach der anderen über sie hin? Sie wählte das glühende Köpfen tief in die Kissen hinein.

Daß doch Hansjörg sie auch lieb haben möchte, so lieb, wie sie ihn!

„Sonn niemand, wirklich niemand?“ Die Frage klang in ihren Ohren nach und mit einem glücklichen Lachen ließ sie sich von ihr fort in das Reich selbiger Träume tragen. —

Auch Hansjörg sah heute länger als gewöhnlich an dem Bette seiner Mutter.

„Was du für glänzende Augen hast, Junge!“

„Wenn du erst wählst — wieo, Mama,“ neckte er.

„Blieest erst mal ich.“

„Sag es!“

„Sag’s du!“

„Was, pa gut auf, Mama: Du bekommst eine Schwiegermutter.“

„Doffentlich, Junge! Ich warte schon lange darauf.“

„Keine kleine, liebe Frau wird —“

„Marlene!“ vollendete sie.

„Du, ach du! Daß du mit dieser Freude machst!“

„Mit diesem Unbetrug lagen sie sich in den Armen.“

„Ist sie auch einverstanden?“

Er fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare, wie er es schon als Knabe getan hatte, wenn er vor Kulanben stand, die er erst lernen mußte.

„Vorerst liebt sie nur ihre Mama, ihre Tante, dich, den Oberförster,“ auch er zute die Namen an den Fingern herunter.

„... und...“

„... und die alte Dritte.“

Mit einer komischen Verzweiflung rief er das letzte Wort hervor.

Frau Irene lachte hell auf.

„Armer Junge!“

„Macht nichts, Mama, das wird geschafft!“

Sie glaubte es ihm aufs Wort. Was konnte Hansjörg nicht? — — —

Am nächsten Tag war der Himmel dicht bewölkt. Dro und dalkten sich und jagten die grauen Wolken.

„Heute kommen Sie um Ihren Spaziergang, Marlene.“

„Heute,“ sagte Frau Stahl zu dem Bedulein nach dem Frühstück.

„Dafür bleiben wir bei Ihnen.“

Ein Schleiher der Befangenheit lag über dem Wesen des jungen Mädchens.

„Gerne?“

„Und wie gerne?“

Mit einer mütterlichen Gebärde strich Frau Irene über die selbigen Haare.

„Haben Sie Post bekommen?“

„Nein, gnädige Frau!“

Frau von Gregori sah von ihrer Zeitung auf.

„Wer sollte uns schreiben? Keine Karte ist mortfarg.“

Jede Woche trifft regelmäßig ein Brief von ihr ein; damit liefert sie das Möglichste.“

(Fortsetzung folgt.)



Mutter und Kind

DAS HILFSWERK FÜR DIE DEUTSCHE FAMILIE

Auch wenn wir vergehen müssen — muß Deutschland bestehen; auch wenn uns im einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben!
Adolf Hitler

Der Umfang des Hilfswerks „Mutter und Kind“

Wie im Vorjahr wird das Hilfswerk „Mutter und Kind“ von dem Bekenntnis zur erbbiologisch gesunden Familie beherrscht. Die werdenden und kinderreichen Mütter, die verwitweten, geschiedenen und ledigen Frauen sowie ihre Kinder werden in den Kreis einer planmäßigen und zuverlässigen Hilfe einbezogen, sofern dies gesundheitliche, wirtschaftliche und erzieherische Notstände rechtfertigen.

Die Betreuung gliedert sich in allgemeine Hilfsmagnahmen für die Familie und in Mütter- und Kinderfürsorge. Sie bringt eine Vielzahl von unterstützender Hilfe und erzieherischer Beratung mit sich. Mit der fürsorglichen und vorbeugenden Hilfe soll vor allem immer eine seelische Pflege verbunden sein. Die Arbeitsplatz- und Wohnungshilfe, die Müttererholung, Kinderspeisung, die Berufsförderung von wirklich begabten Schülern sind volkserzieherische Maßnahmen und werden durch eine planmäßige Mütterbildung des Reichsmütterdienstes unterstützt, der im deutschen Frauenwerk eingegliedert ist und mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ arbeitet.

Die Organisation dieses Hilfswerkes ist durch die systematische Zusammenarbeit aller Partei-, Staats- und Gemeindebehörden, sowie der Verbände der freien Wohlfahrts- und der Gliederungen und Organisationen der NSDAP, im Umfang, in seinem Wesen und in seiner besonderen Wirksamkeit geeignet, eine Fürsorge für Mutter und Kind zu gewährleisten, wie sie im vergangenen Staat kaum denkbar und niemals durchführbar gewesen wäre.

Wie gestaltet sich nun die Arbeit nach außen hin?

Jeweils den örtlichen Bedürfnissen entsprechend organisierte Hilfsstellen für Mutter und Kind beraten die oft im Berufsleben lebenden Mütter in allen möglichen Lebensfragen. Anträge werden hier entgegen- genommen und bearbeitet. Jede Hilfsmagnahme erfolgt im Hinblick auf das Gesamtwohl der Familie. Dieses Gesamtwohl verlangt, daß nicht nur ein Notstand behoben, sondern daß der Familie auf die Dauer die Kraft zur Selbsthilfe vermittelt wird. Wesentlich bleibt dabei, daß jede Unterstützung im Bewußtsein des erzieherischen Wertes einer solchen Aktion erfolgt. Sie soll die Voraussetzung zu einer dauerhaften, inneren Befundung des Familienlebens sein.

Die Praxis des vergangenen Jahres hat gezeigt, daß Sachleistungen in Form von Ernährungshilfen, Vermittlung von Säuglingsausstattungen, durch Betten- und Möbelbeschaffung usw. in diesem Sinne am angebrachten sind.

Durch die freiwillige Mitarbeit der betreuenden Frauen in Rähtuben wurde vor allem bei den Betreuten das Bewußtsein ihrer Mitbeteiligung an dem Gemeinschaftswerk des Deutschen Volkes erzeugt.

Jede Hilfe für die Familie muß sich in erster Linie auf die Mutter beziehen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ sieht seine Aufgabe hierbei besonders in der persönlichen Beratung der werdenden Mütter, in der Bereitstellung von Säuglingsausstattungen, in der Vorbeuge für Entbindungen, in der Vermittlung von Ernährungsbeihilfen und Haushilfen vor und nach der Entbindung sowie der Zahlung von Stillgeldern und in der Förderung der Aufklärung der Mütter durch Flugblätter.

Solche Hilfe wendet sich vorzüglich, ja ausschließlich dem erbbiologisch gesunden Menschen zu. Es ist eine zusätzliche Hilfe, eine Unterstützung also, die neben den behördlichen Maßnahmen zum Einsatz gelangt. Sie erfolgt außer der Mütterfürsorge nachdrücklich die Betreuung des Kindes.

Die Kinder- und Jugenderholungs- pflege nimmt in ihren Schutz das Klein- und Schul- kind wie überhaupt alle bedürftigen Jugendlichen. Neben der örtlichen Erholungs- pflege (Sonnens-, Licht- und Luftbäder, Ferienspiele, Spielplätze usw.) erhält eine besondere Bedeutung die Heimunterbringung in den Kinderheimen, Kurerholungsheimen und Kinderheilstätten, die vorzugsweise in kombinierten Mütter- und Erholungsheimen durchgeführt wird. Ärzte bestimmen dabei die Formen und die Dauer der Erholungs- pflege, so daß gesundheitspolitisch ganze Arbeit geleistet werden kann.

Die Kindertagesstätten, Kindergärten und Kinderhorten gewinnen immer mehr an Bedeutung für vorschul- und schulpflichtige Kinder durch die einseitige Aufgabe, unsere Jugend im Geiste Adolfs Hitlers zu erziehen. Das wirkt sich besonders dann gegenständig aus, wenn die Mütter erwerbs- unfähig oder krank sind und wenn die Kinder der Erwerbslosen aufgenommen werden oder aus beschrankten und ungesunden Familien- verhältnissen kommen.

Dabei sei vor allem auch die erzieherische Seite beachtet. Vielen Familien mit schwer erziehbaren Kindern wurden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ die Sorgen genommen; vielen Kindern, denen jede Gemeinschaft mit gleichaltriger Jugend fehlte, wurde das Erlebnis der Kameradschaft ermöglicht.

In aller Stille und ohne daß von ihm viel gesprochen wurde, hat das Hilfswerk „Mutter und Kind“ sich fest im Volksbewußtsein verankert. Es wird wirksamer und umfassender als alle bisherigen ähnlichen Versuche die erbbiologische Gesundheit der Familie sichern und damit ein entscheidender Bestandteil des nationalsozialistischen Wiederaufbaues werden.

Treue um Treue

Nach w'ger Begebenheit erzählt von Walter Doh.

Wäre von des Tages gewerblicher Arbeit geht; die ärmliche Frau ihrer Wohnung zu. rau und tief hängen die Regenwolken über die Straßen der Stadt. Menschen hasten vorbei, Wagen fahren vorüber. Fremd fragen die Augen der Frau: Ist keiner unter euch, mir den Sinn meines schweren Lebens zu deuten? Ich möchte mich freuen, wenn ich es weiß; ich möchte leiden, wenn ich es weiß, — aber ich weiß nichts vom Woher und Wohin.

Wo Haus sich zu Haus wie Quader sich zu Quader fügt, im zweiten Hof, vier Stockwerke hoch, wohnt die Frau. Zwanzig Jahre wohnt sie hier, lebt sie verheiratet ist. Vor zwanzig Jahren ist sie hier mit einem Herz voll Hoffnung eingezogen. Sechs Kinder hat sie zur Welt gebracht, das älteste ist neunzehn, das jüngste zwei. Der Mann hat geschuftet und ist solide geworden, und wenn sie manchmal träumt in das Städtchen Himmel gesehen hat, das sonnertags über dem schmutzigen Hof blaut, dann hat sie geglaubt an Gutes und Schönes, das sich auch einmal mit dem Hühnerhörn beisehenden Glückes zu ihr neigen wird.

Mann und Frau haben darum gekämpft. Sie gingen in die Partei der Armen und halfen, den Wall zu mauern gegen die Reichen. Am Ende hatten sie abgeriegelt gegen Volk und Herzen, und liebt das bishen Sonne über dem Biered des Hofschachtes war fade und freudlos geworden.

Das Raubtier Kriese schlug seine Krallen zum vierten Stock hinauf. Der Mann wurde arbeitslos, Bauarbeiter werden eines Tages wieder gebraucht, tröstete man ihn. Drei Jahre lang.

Die beiden ältesten Jungen blieben ohne Lehre und Arbeit. So waren es drei Quersalanten, die hungrig und nichtsahnend herumlungerten.

In dieser Zeit begrub die Frau ihre Lebenslust so tief, daß sie schwermütig wurde. Mit kranker Seele ging sie dem Tagewort nach, rechtschaffen, doch irrend um den Sinn des Tuns. Die Stimmen des Aufbruchs der Nation füllten ihr Herz nicht mit Fantasiestößen. Zu viel Altes war noch darin und zu viel Schmerz. Wie Hörnerklang aus der Ferne echote es in ihr, mehr nicht.

Ein neues Deutschland schickte sich an, wahr zu machen, was andere versprochen. Es wurden wieder Bauarbeiter gebraucht. Der Mann wurde gerufen, am gewaltigen Wert der Autobahnen mitzuschaffen. Arbeit, wieder Arbeit! sagte er, als er zum ersten Mal für eine Woche Abschied nahm, um Sonntags bei der Familie zu sein. Wieder Arbeit! Ein Abschiedswort, wie es in keinem Sprachbuch steht, wie es aber dennoch das Gemüt bewegt. Auch das leidige Gemüt der Frau. Es war, als wenn eine gütige Hand die Wunde berührte und eine brüderliche Stimme zur Tat im Lebensmutter rief. Mehr war auch das noch nicht. Zu die hatte sich die Seele verkrüppelt.



Zeichnungen Wiley

Doch abermals rüttelte die neue Zeit. Die beiden Ältesten, schlafsig in den Gelenken und vom Alkohol ein wenig ungeraten, gingen aufs Land zum Bauer. Deren Rot hatte ein Ende. Frau, laß auch deine Rot zu Ende sein! Laß nicht nur einmal, zweimal den frischen Wind durch deine Schwermut fahren, sondern immer, immer!

Freilich: das Leid vergangener Jahre reicht noch bis in die Gegenwart hinein.

Die Wohnung ist kaum noch eine Wohnung. Mit einigen Piniestriehen hat der Mann nachgeholfen, doch das genügt nicht. Hundert Mark müßte man haben, um die Wohnung gesünder zu machen. Die Feuerstelle in der Küche ist brüchig und qualmt wie der Teufel aus der Hölle. Kan an den Hauswirtschilt die Nachbarin, ran an den Mann, der die Mieten so pünktlich lassierte, aber eine unbeschreibliche Langweiligkeit hat, wenn Reparaturen schreiben! Das ist gut gesagt. Wer aber einen Berg Mietschulden hat und sich nun endlich mit ein paar Mark im Monat durchklottern kann, dem tut sich immer eine Schließklappe vor das Mundloch, wenn er mal Krach schlagen will. Es gibt sicher anständigere Hauswirte, aber ein Umzug kostet Geld.

Also bleibt die Frau mit ihren vier Kindern wohnen. Frühmorgens geht sie zur Arbeit, mitzuverdienen, um heraus zu kom-

men aus dem Dassel. Zwei der Kinder gehen zur Schule, zwei treiben sich ohne Aufsicht auf der gefährlichen Straße und auf dem lichtarmen Hof umher, denn die Kinderheime werden erst geöffnet, wenn die Mutter bereits zur Arbeit ist. Bleich sind die Kinder, und nachts schlafen sie zu zweit im Bett.

Eines Tages, die Frau ist gerade abgearbeitet nach Hause gekommen und will zu neuer Arbeit rücken, steht eine fremde Frau in der Küche. Wir wollen Ihnen helfen, sagt sie. Ich komme von der Volkswohlfahrt für das Hilfswerk Mutter und Kind.

Ich — ich — ich habe doch aber keinen Antrag gestellt!



Nein, sagt die Besucherin, das zwar nicht. Aber die Volkswohlfahrt hat Augen und Ohren auf, um zu helfen. Unser Ziel ist: keine Mutter im Erwerbsleben außer dem Hause. Aber große Ziele brauchen Zeit. Bis dahin haben wir andere Hilfe. Ihre Kinder, die beiden Kleinsten, kommen zur Erholung fort. Der Arzt wird entscheiden, wohin Sie jollen mal leben, wie frisch die bleichen Bäckchen werden und wie hell die träben Augen! Sind die Kinder zurück, wird dafür gesorgt, daß sie nicht mehr ohne Aufsicht und Pflege im selbst überlassenen Kind, während die Mutter arbeitet. Auch die beiden Schulkinder werden wir ein wenig mit betreuen, damit Sie nach Ihrer Tagesarbeit nicht gar zu viel Unerledigtes vorfinden.

Die Fürsorgerin steht sich in der Wohnung um. Auch das wird besser, spricht sie weiter. Jeder Deutsche soll gesund wohnen. Vor allem Mutter und Kinder. Seien Sie unbesorgt, wehrt sie einen beachtlichen Einwand der Frau ab, wir werden mit Ihrem Hauswirt schon fertig, am liebsten in Güte. Ihm muß es so angenehm sein, gesunde Wohnungen und zufriedene Mieter zu haben. Vielleicht können wir Ihnen sogar eine Siedlerstelle mit Reichszuschuß besorgen.

Dem erfahrenen Auge der Betreuerin entgeht auch nicht die mangelnde Bettzahl. Auch hier sagt sie Hilfe zu. Jedes Kind ein eigenes Bett, das wollen und werden wir erreichen. Wir wissen, daß es nicht leicht ist. Und Sie selbst, liebe Frau, — über eine Verschickung während Ihrer Urlaubstage wird sich noch reden lassen. Boretin hoffen wir, Ihnen damit unter die Arme zu greifen. Sie müssen wieder lachen lernen, wieder lustig sein. Frohe Mütter brauchen wir, so froh und gesund wie ihre Kinder.

Es sieht aus, als wenn die Ueberraste noch etwas einwenden will. Vielleicht, daß das doch sehr viel Geld kostet, oder daß ihr Mann und sie nicht mal in der Partei sind, oder daß es viele tausend ähnlicher Fälle gäbe, wahrscheinlich noch schlimmere.

Doch die Fürsorgerin hat Eile, es rufen wirklich tausend ähnliche Fälle und gar noch schlimmere. Sie streckt der immer noch über- raschten Frau die Hand zum Gruß hin, und in diesem Augenblick bricht die Sonne durchs Gewölke und trifft in schmalen Regal vier Kinder und eine Mutter, die ihre abgearbeiteten Arme liebend um schmachtige Schultern legt und im Herzen ein Frohseln und Hoffen für immer spürt.

Die Helferin geht. Es ist, als wäre ein ganzes Volk zu Besuch bei einer armen Mutter gewesen, die ihm sechs Mal ihr eigen Fleisch und Blut schenkte.

20. UND 30. JUNI

SPATMELABZEICHEN FÜR DAS HILFSWERK MUTTER UND KIND

Spendet für die Kinder-Landverschickung